

Jedes Pferd ist anders

Pferde haben jede Menge Charakter, wie die Erfahrungen der Pferdeexpertin Dr. Britta Schöffmann zeigen. Darüber sollte sich ein Reiter Gedanken machen, bevor er ein Pferd kauft.



Dr. Britta Schöffmann ist Autorin von Dressur-Ausbildungsbüchern, Journalistin und Sportwissenschaftlerin. Foto: Beims

WOCHENBLATT: Frau Dr. Schöffmann, Sie teilen Pferde in verschiedene Charaktertypen ein – zum Beispiel den Hektiker, den Phlegmatiker, das heiße Pferd, den Flegel und das Sensibelchen. Wie sind Sie auf die Idee gekommen? Welches Ziel verfolgen Sie damit?

SCHÖFFMANN: Ich habe im Verlauf der vielen Jahre, die ich inzwischen mit Pferden als Reiterin und Ausbilderin zu tun habe, so viele unterschiedliche Charaktere – zweibeinige und vierbeinige – erlebt, dass ich mir oft die Frage gestellt habe, warum manche so und nicht anders reagieren, lernen, weiterkommen oder scheitern. Über diese Erfahrungen habe ich schließlich eines meiner Bücher – es sind inzwischen bereits sechs – geschrieben. Es heißt „Jedes Pferd ist anders – typgerecht reiten, individuell ausbilden“. Und es ist gerade diese Individualität, die mich an Pferden fasziniert. Keines gleicht dem anderen, jedes hat seine eigenen Stärken, Schwächen und kleinen Besonderheiten. Leider beobachte ich aber immer wieder, dass manche Reiter und auch Trainer versuchen, in der Ausbildung nach Schema F vorzugehen und sich dabei eben nicht die Gedanken machen, warum ein Pferd vermeintlich stur reagiert oder schließlich widersetzlich wird. Ich glaube, viele Probleme zwischen Reitern und Pferden ließen sich vermeiden, wenn sich der Mensch als denkendes Wesen in der Beziehung Mensch-Pferd mehr Gedanken über die Eigenheiten seines Vierbeiners machen würde. Aus diesem Grund ist mein Buch entstanden, und aus diesem Grund versuche ich auch in Vorträgen und Seminaren, bei den Reitern mehr Verständnis für ihre Pferde zu wecken.

WOCHENBLATT: Sollte man denn jedes Pferd auf unterschiedliche Art und Weise ausbilden?

SCHÖFFMANN: Nicht auf unterschiedliche, aber auf individuelle. Die Skala der Ausbildung, ein seit Generationen erfolgreiches Trainingssystem für die schonende sportliche Arbeit mit Pferden, ist und bleibt für mich der rote Faden. Aber innerhalb dieses Systems sind meiner Meinung nach leicht unterschiedliche Gewichtungen oder Rangierungen der einzelnen Punkte durchaus zulässig, abhängig eben von Temperament, Charakter, Körperbau und Rasse. Ein von Natur aus nervöses Pferd muss ich einfach anders arbeiten

als ein eher gemütliches, einen kleinen knubbeligen Haflinger anders als einen langbeinigen Vollblüter.

WOCHENBLATT: Welche Rolle spielt das Geschlecht der Pferde? Welchen Einfluss haben die Rasse und das Alter des Tieres?

SCHÖFFMANN: Manchmal eine große Rolle. Hengste zum Beispiel sind häufig wesentlich dominanter als Wallache, Stuten häufig ein wenig zickig. Da sind die „pferdigen“ Damen nicht viel anders als wir menschlichen. Dem muss man im Umgang und auch beim Reiten Rechnung tragen. Wenn eine Stute zu viel mit den Unterschenkeln oder Sporen gekitzelt wird, reagiert sie meist mit Verärgerung und wird unleidlich. Wallache sind da meist weniger empfindlich. Auch die unterschiedlichen Pferderassen können den Reiter vor unterschiedliche Herausforderungen stellen. Der hochaufgesetzte Hals der beliebten Friesen beispielsweise kann die korrekte Dressurarbeit erschweren, weshalb ein Reiter hier auf eine entsprechende Gymnastizierung vermehrt Wert legen muss. Der besagte Haflinger wird im Allgemeinen im Umgang unkomplizierter sein als ein auf Sporteinsatz gezüchteter hoch im Blut stehender Warmblüter, dafür wird sich Letzterer in puncto Schwung im Allgemeinen leichter tun. Und auch das Alter eines Pferdes muss immer berücksichtigt werden. Ein junges Pferd muss erst noch erzogen werden, und der Reiter darf nichts als bekannt voraussetzen.

WOCHENBLATT: Gibt es Pferdetypen und Reiter, die Ihrer Erfahrung nach nicht zusammenpassen? Oder können beide mit der Zeit zu einem Team zusammenwachsen? Welcher Pferdetyp ist unkompliziert?

SCHÖFFMANN: Leider gibt es jede Menge nicht passender Pferd-Reiter-Kombinationen. Ein eher nervöser, hektischer Mensch sollte sich nicht unbedingt ein ebenso nervöses Pferd zulegen. Das Gleiche gilt für die Kombination ängstlicher Mensch und ängstliches Pferd – das würde nicht funktionieren, denn das Pferd braucht Sicherheit durch den Menschen. Deshalb sollte ein unerfahrener Reiter auch kein unerfahrenes, sprich junges Pferd kaufen, sondern lieber von einem älteren lernen. Ob Pferd und Reiter zusammenpassen, hängt auch davon ab, was der Reiter erwartet. Will

Vorträge für Pferdeleute

Die Fachhochschule Südwestfalen in Soest bietet zu Beginn des Wintersemesters wieder eine Vortragsreihe für alle Pferdefreunde zu Themen rund ums Pferd an. Der Vortrag von Dr. Britta Schöffmann war der erste Vortrag in diesem Jahr. Am Dienstag, 18. Oktober, referiert Susanne Schmitt-Rimkus vom Landgestüt Warendorf über Anpaarungsplanung und am Dienstag, 25. Oktober, wird Rabea Neubaum, Pferdentalpraktikerin aus Gelsenkirchen, über die Zahngesundheit beim Pferd berichten. Die Veranstaltungen sind kostenlos und finden jeweils von 18.30 bis 20 Uhr im Fachbereich Agrarwirtschaft, Lübecker Ring 2 in Soest statt.

er die Freizeit entspannt in Wald und Flur genießen? Dann sollte er sich ein unkompliziertes, vielleicht eher phlegmatisches und souveränes Pferd zulegen. Strebt er eine Karriere im Dressursport an, sollte das Pferd neben guten Grundgangarten auch über ein ausgeglichenes, aber trotzdem sensibles Temperament verfügen. Und wer M-Springen oder mehr reiten möchte, sollte nicht gerade einen Friesen oder Andalusier kaufen. Zum Team zusammenwachsen müssen Pferd und Reiter immer, doch wenn die gemeinsamen Voraussetzungen stimmen, geht's einfach besser.

WOCHENBLATT: Kann ein Reiter schon beim Kauf auf den Charakter eines Pferdes schließen?

SCHÖFFMANN: Wenn er die entsprechende Erfahrung hat, kann er vieles bereits erkennen oder erahnen. Trotzdem ist ein Fehlkauf immer möglich. Wer wenig Erfahrung hat, lässt sich oft eher von Äußerlichkeiten wie der „schönen Farbe“ oder den „sanften Augen“ in seiner Kaufentscheidung beeinflussen und erlebt dann zu Hause sein blaues Wunder. Deshalb ist es immer sinnvoll, sich von einem erfahrenen Pferdemenchen seines Vertrauens beraten zu lassen. Denn manchmal wissen Außenstehende besser, welches Pferd zu welchem Reiter passt. KB

Niedersachsen: Wie viele Hengste dürfen zur Körung?

Insgesamt 87 Hannoveraner Junghengste des Jahrgangs 2009 haben die Hürde „Vorauswahl“ passiert und bewerben sich von Donnerstag, 27. Oktober, bis Samstag, 29. Oktober, in Verden um das Prädikat „gekört“. Wie das Züchterforum im Internet berichtet, stehen fünf Söhne des Desperados im Lot. Daneben stellen die Hengste

Fürst Nymphenburg und Stakkato jeweils vier Nachkommen. Je drei Söhne haben Christ, Dancier, Fidertanz, San Amour, Calido, Canstakko, Cassini II oder Monte Bellini zum Vater. Ähnlich viele Hengste wie in Verden wurden auch in Oldenburg zugelassen. Insgesamt 89 Hengste – davon 50 vom Oldenburger Verband sowie 39

vom Springpferdezuchtverband Oldenburg-International – kämpfen von Mittwoch, 16. November, bis Samstag, 19. November, um die Zulassung zur Körung. Sechs der Junghengste des Oldenburger Verband-Kontingentes haben Sir Donnerhall I zum Vater, beim Springpferdezuchtverband bewerben sich unter anderem vier Söhne des Diarado und je drei von Calido und Lordanos um das Prädikat „gekört“, so das Züchterforum.